

Kurze Originalmitteilungen

Erstnachweis der Brandseeschwalbe (*Sterna sandvicensis*)  
für die Oberlausitz

Von RUDOLF KRAUSE

Anläßlich einer Exkursion der Arbeitsgemeinschaft „Junge Naturforscher“ der Polytechnischen Oberschule Kreba fanden die Kinder am 15. 11. 1970 gegen 10 Uhr bei Kreba, Kr. Niesky (Oberlausitz), an den Westteichen (zwischen Mittel- und Niederreich) in einem an Kiefernhochwald grenzenden Kiefernstangenholz zwei Rupfungen. Sie dürften vom Sperber (*Accipiter nisus*) oder Habicht (*A. gentilis*) hinterlassen worden sein. Beobachtet wurde hier mehrmals ein Habicht-Männchen.

Während die eine Rupfung, die bereits einen verregneten Eindruck machte, von uns sofort als von einer jungen Lachmöve (*Larus ridibundus*) erkannt wurde, konnten wir bei der zweiten, die noch völlig blutfrisch war, zunächst nur feststellen, daß sie offenbar von einer Seeschwalbenart stammte. Beim Aufsammeln der Federn fanden wir dann beide schwarzen Füße des Vogels, so daß wir den Kreis der möglichen Arten auf drei einschränken konnten: In Frage kamen wohl nur Lachseeschwalbe (*Gelochelidon nilotica*), Raubseeschwalbe (*Hydroprogne caspia*) oder Brandseeschwalbe (*Sterna sandvicensis*). Da uns für eine eindeutige Artbestimmung Vergleichsmaterial fehlte, sandte ich die Rupfung zwecks Bestimmung an Herrn R. MÄRZ, Sebnitz, der sie als *Sterna sandvicensis* bestimmte. Die Rupfung befindet sich als Beleg im Museum für Naturkunde Görlitz.

Für Sachsen führt HEYDER (1952) lediglich einen sicheren Nachweis einer Brandseeschwalbe an. Es handelt sich um einen Totfund am 14. 10. 1929 bei Borna. Bisher vermutlich der einzige Nachweis, denn bei HEYDER (1962) wird die Art nicht erwähnt. Für die Oberlausitz lag bisher kein Nachweis vor (CREUTZ und NEUMANN, 1966).

Damit ist die Brandseeschwalbe durch den Rupfungsfund bei Kreba, Kr. Niesky (Oberlausitz), erstmals für die Oberlausitz und wahrscheinlich (möglicherweise gibt es bereits unveröffentlichte Nachweise) zum zweiten Male für den Beobachtungsbereich der sächsischen Ornis nachgewiesen.

Herrn R. MÄRZ, Sebnitz, danke ich herzlich für die Bestimmung der Rupfung.

#### Literatur

- CREUTZ, G., und J. NEUMANN (1966): Das Vorkommen der Raubmöwen, Möwen und Seeschwalben in der Oberlausitz. — Abhandl. u. Ber. Museum Görlitz **41**, Nr. 6, p. 1—38.
- HEYLER, R. (1932): Die Vögel des Landes Sachsen. — Leipzig.
- (1932): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. — Beitr. z. Vogelkde. **8**, p. 1—106.

Anschrift des Verfassers:

Rudolf Krause, Leiter der AG „Junge Naturforscher“ der Polytechnischen Oberschule Kreba,

8921 K r e b a / über Niesky